PLAN IN TIMOR-LESTE

Ein Überblick

Die südostasiatische Republik Timor-Leste umfasst den östlichen Teil der Insel Timor, die zum indonesischen Archipel gehört. Das Land besteht größtenteils aus Gebirgen. Aufgrund seiner geografischen Lage ist es stark erdbebengefährdet. Es herrscht ein tropisches Klima mit einer Regen- und einer Trockenzeit. Nach mehr als 400 Jahren portugiesischer Kolonialzeit, 24-jähriger Besatzung durch Indonesien und zwei Jahren Übergangsverwaltung durch die Vereinten Nationen wurde 2002 der Staat Timor-Leste gegründet.

Timor-Leste ist eines der ärmsten Länder Asiens. Über 60 Prozent der Bevölkerung sind unter 25 Jahre alt. Eine wachsende Herausforderung ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Die Wirtschaft ist schwach und die Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft.

Zur Situation heute

2006 kam es zu schweren politischen Unruhen, 2008 wurden Attentatsversuche auf den damaligen Präsidenten Ramos-Horta und Premierminister Gusmão verübt. Um für mehr Stabilität zu sorgen, wurde 2006 eine Mission der Vereinten Nationen eingesetzt, deren Mandat im Dezember 2012 endete. In den letzten Jahren hat sich die Sicherheitslage verbessert, die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Jahr 2012 verliefen friedlich. Dabei wurde Taur Matan Ruak zum neuen Präsidenten gewählt. Rui Maria de Araújo ist seit Februar 2015 Premierminister des Landes.

In Kursen zur Katastrophenprävention lernen schon die Kleinsten, wo sie im Fall einer Katastrophe sicher sind.

Timor-Leste

Einwohner:
1,2 MIO.
(Deutschland [D]: 80,7 Mio.)
(Schweiz [CH]: 8,3 Mio.)
(Österreich [A]: 8,5 Mio.)

Lebenserwartung (Männer/Frauen):
67/70 JAHRE
D: 79/83 Jahre, CH: 81/85 Jahre, A: 79/84 Jahre

Kindersterblichkeitsrate (unter 5 Jahren):
53 PRO 1.000 Lebendgeburten
D: 4 pro 1.000, CH: 4 pro 1.000, A: 4 pro 1.000

BNE pro Kopf*:
2.680 US$
D: 47.640 US$, CH: 88.120 US$, A: 49.670 US$
*BNE: Bruttonationalprodukt pro Einwohner

Alphabetisierungsrate bei Jugendlichen (15 – 24 Jahre):
FRAUEN 79 %, MÄNNER 80 %

Hauptstadt: Díli

Landesfläche:
18.889 KM² (D: 357.050 km²)

Amtssprache: Portugiesisch und Tetum, Arbeitssprachen Indonesisch und Englisch

Religion: Christentum

Plan International in Timor-Leste

Plan International ist seit 2001 in Timor-Leste tätig. Ende 2015 erreichten wir mit unserer Arbeit das Umfeld von über 12.000 Patenkindern und ihren Familien. Die ländlich geprägten Programmgebiete liegen südlich der Hauptstadt Díli.

Arbeitsansatz von Plan International

Unser Arbeitsansatz, die kindorientierte Gemeindeentwicklung, beruht auf den Grundrechten von Kindern: das Recht auf Leben, Entwicklung, Mitwirkung und Schutz. Kindorientierte Gemeindeentwicklung bedeutet mit und für Kinder zu arbeiten. Mädchen und Jungen, Jugendliche, ihre Familien und Gemeinden sind an der Planung und Durchführung von Programmen und Projekten beteiligt, um ihre eigene Entwicklung voranzubringen. Die Gemeinde trägt Verantwortung für die Programme, damit deren Nachhaltigkeit gesichert wird, auch nachdem wir unsere Arbeit in diesem Gebiet beendet haben. Von zentraler Bedeutung ist es Kompetenzen von Gemeindemitgliedern zu stärken, damit sie sich mit den Herausforderungen ihrer Gemeinden aktiv auseinandersetzen können. Dies trägt dazu bei, strukturelle Kinderarmut zu beseitigen.

Da der Staat eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte spielt, arbeiten wir mit Regierungsstellen zusammen und unterstützen sie darin, ihre Verpflichtungen gegenüber den Gemeindemitgliedern wahrzunehmen und vorhandene Gesetze und Vorgaben umzusetzen. Gleichzeitig informieren wir die Menschen in den Gemeinden über ihre Rechte und bestärken sie darin, diese einzufordern. Wir setzen uns besonders für ausgegrenzte und benachteiligte Kinder ein, damit sie ihre Rechte wahrnehmen und den Kreislauf von Diskriminierung, gesellschaftlicher Nichtteilhabe und Kinderarmut durchbrechen können.

Länderstrategie

Unsere Länderstrategie bildet den Rahmen für eine beständige und kontinuierliche Programmarbeit. Sie wird für einen Zeitraum von mehreren Jahren erstellt und setzt verschiedene Ressourcen ein, um die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven von bedürftigen Kindern und ihren Familien zu verbessern. Die Länderstrategie haben wir zusammen mit Mädchen und Jungen, Familien, lokalen Gruppen und Initiativen sowie Mitgliedern der lokalen Regierung erarbeitet.

Herausforderung: Schlechte Gesundheitsbedingungen

Die Gesundheitssituation in Timor-Leste ist besonders für Kleinkinder alarmierend. Fast die Hälfte der Kleinkinder ist mangelernährt, das macht sie anfällig für Krankheiten, wie Lungenentzündung, Malaria und Masern. Durchfallerkrankungen, hervorgerufen durch verunreinigtes Wasser, mangelnde Hygiene und die schlechte sanitäre Versorgung, sind noch immer einer der Hauptgründe für die hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit. Landesweit gibt es nur sehr wenige Vorschuleinrichtungen, die eine frühkindliche Förderung gewährleisten. Die Müttersterblichkeit sinkt zwar allmählich, weist aber immer noch den dritthöchsten Wert in Asien auf. Nur knapp 20 Prozent der Geburten werden von ausgebildetem Personal betreut. In den ländlichen Regionen gibt es nur wenige Gesundheitseinrichtungen, die meist eine unzureichende Versorgung bieten.

Ein Latrinenhäuschen aus Palmenblättern.

Plan-Programm: „Das Recht auf einen gesunden Start“

Die frühkindliche Förderung gehört zu den Schwerpunkten unserer Arbeit. Wir bieten qualifizierte Angebote zur frühkindlichen Betreuung und Förderung, Gesundheitsfürsorge, sauberes Trinkwasser und eine angemessene sanitäre Versorgung. In Elterngruppen werden Mütter und Väter zu Themen wie frühkindliche Erziehung, Wasser- und Sanitärversorgung, Ernährung und Katastrophenvorsorge geschult. Schwangere werden darin bestärkt, zur Entbindung ein Gesundheitszentrum aufzusuchen sowie ihre Kinder zu stillen und impfen zu lassen.

Zusammen mit den Gemeinden und Behörden richtet Plan International Vorschulen für Kinder zwischen drei und fünf Jahren ein, stattet diese mit einer Wasserversorgung und Sanitäranlagen aus und macht sie für Mädchen und Jungen mit Behinderungen zugänglich. Erzieherinnen und Gesundheitshelfer lernen, Behinderungen und Gesundheitsprobleme bei den Kindern frühzeitig zu erkennen. Des Weiteren erfahren Eltern und die Verantwortlichen in den Vorschulen, wie sie aus vor Ort verfügbaren Nahrungsmitteln ausgewogene und gesunde Mahlzeiten für Kleinkinder zubereiten können.

Wir helfen den Gemeinden und Lokalregierungen, Wasserversorgungseinrichtungen an entlegenen Orten zu bauen. Mit dem Programm „Communty Led Total Sanitation“ setzen wir uns dafür ein, in den Gemeinden die Defäkation im Freien zu beenden. Die Menschen lernen, die Hygienesituation eigenständig zu verbessern und bewusst Verhaltensweisen zu verändern – dazu gehört zum Beispiel das regelmäßige Händewaschen mit Seife. Es werden Hygiene- und Wasserkomitees gegründet, die den dauerhaften Betrieb der Wasserversorgungseinrichtungen sichern.

Junge Frauen lernen, wie sie gesunde und nahrhafte Gerichte zubereiten.

Herausforderung: Geringe Chancen für Jugendliche

Jugendarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gehören zu den enormen Herausforderungen des Landes. Jedes Jahr strömen 15.000 junge Menschen auf den Arbeitsmarkt, aber nur schätzungsweise 400 neue Arbeitsplätze werden geschaffen. Zwar gibt es eine Anzahl von Berufsbildungsinstitutionen, doch selbst mit einer Ausbildung ist es für junge Leute schwierig, eine Beschäftigung zu finden oder sich selbstständig zu machen. Junge Frauen sind bei der Ausbildung benachteiligt, da ihnen traditionell die Rolle zugeschrieben wird, sich um den Haushalt zu kümmern. Viele Jugendliche haben Gewaltsituationen und Konflikte erlebt, danach jedoch keinerlei Unterstützung erhalten. Auch sind sie bisher nicht in Maßnahmen zur Konfliktprävention einbezogen worden.

Plan-Programm: „Jugendliche stärken und eine nachhaltige Entwicklung sichern“

Plan International führt Maßnahmen durch, um Jugendliche zu befähigen, ein Einkommen für sich und ihre Familien zu verdienen. Ziel ist, dass Mädchen und Jungen Zugang zu Berufsbildungskursen erhalten und durch selbstständige Arbeit oder eine angemessene Beschäftigung ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Zusammen mit anderen Akteuren fordern wir die Regierung auf, Strategien zu entwickeln, um die Chancen für Jugendliche zu verbessern.

Wir stärken die sozialen Kompetenzen und das Selbstbewusstsein junger Menschen durch Schulungen über Gemeindeentwicklung, Konfliktlösung und sexuelle Gesundheit. In Jugendgruppen befassen sie sich mit Themen wie Gleichberechtigung, Kindesschutz und Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Ein Hauptaugenmerk richten wir auf besonders benachteiligte Jugendliche, zum Beispiel junge Eltern. Sie nehmen an Erziehungs- und Ernährungskursen teil und erhalten Unterstützung bei der Anlage von Gemüsegärten, damit sie eine ausgewogene Ernährung für ihre Familien sicherstellen können.

Um auf zukünftige Naturkatastrophen besser vorbereitet zu sein, helfen wir den Mädchen und Jungen, Vorsorgemaßnahmen auf Gemeindeebene durchzuführen. Des Weiteren lernen Jugendliche, wie sie zur Konfliktprävention und Friedensförderung beitragen können.

Herausforderung: Gewalt ist weitverbreitet

Unter den sozialen und politischen Unruhen der vergangenen Jahrzehnte litten besonders die Kinder. Auch im familiären Umfeld und in der Gemeinde ist Gewalt gegen Kinder weitverbreitet. Mädchen und junge Frauen sind besonders von sexualisierter Gewalt betroffen. Fast 20 Prozent der Mädchen heiraten, bevor sie 19 Jahre alt sind. Die meisten Fälle von häuslicher Gewalt werden nicht angezeigt, da viele Menschen diese Form der Gewalt als „normal“ betrachten.

Nur 30 Prozent der Kinder unter fünf Jahren besitzen eine Geburtsurkunde. Der Menschenhandel ist in Timor-Leste ein wachsendes Problem. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und vorhandenen Kinderschutzmechanismen sind nicht ausreichend, um einen umfassenden Schutz der Mädchen und Jungen zu gewährleisten.

Plan-Programm: „Das Recht auf Schutz“

Ziel des Programmes ist, dass Mädchen und Jungen in einem sicheren Umfeld aufwachsen können. Hierfür ist es wichtig, dass sie ihre Ansichten frei ausdrücken können, ein Mitspracherecht bei Projekten haben und in Entscheidungsfindungsprozessen zum Thema Kindesschutz gehört werden. Deswegen unterstützen wir die Gründung und Stärkung von Kindernetzwerken. Wir schulen Eltern, Lehrpersonal, Gemeinderäte und lokale Behörden zu Kinderrechten, Schutz und Partizipation.

Auch die Kinder und Jugendlichen selbst erfahren mehr über ihre Rechte und lernen, wie sie sich stärker beteiligen, für ihre Anliegen eintreten, verhandeln und Führungsaufgaben übernehmen können. Zudem entwickelt und verteilt Plan International Informationsmaterialien über den Schutz von Kindern. Die Mechanismen zum Kindesschutz auf Gemeindeebene werden analysiert und verbessert.

Um das Recht der Mädchen und Jungen auf eine offizielle Identität zu sichern, bauen wir gemeinsam mit dem Justizministerium zivile Registrierungssysteme auf, um auch Geburten zu registrieren. Um Kindesschutzstrategien zu entwickeln, ist es entscheidend, dass sich die Gesellschaft der Rechte des Kindes bewusst ist. Plan International führt deshalb Schulungen für zivile Organisationen durch und hilft ihnen, ihre Maßnahmen zu koordinieren und sich mit Lobbyaktivitäten bei staatlichen Verantwortungsträgern für den Kindesschutz stark zu machen. Mädchen und Jungen lernen, sich zu schützen und Fälle von Kindesmissbrauch anzuzeigen.

Die Zerstörung aus der Zeit der Besetzung durch Indonesien ist in großen Teilen des Landes immer noch sichtbar

Wenn Eltern wissen, wie wichtig eine schulische Ausbildung ist, unterstützen sie ihre Kinder dabei.

Herausforderung: Viele Kinder gehen nicht zur Schule

Etwa 30 Prozent der Mädchen und Jungen besuchen keine Schule. Dies liegt hauptsächlich an den weiten Entfernungen und unsicheren Schulwegen sowie dem Mangel an geeigneten Klassenräumen, sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen. Manche Kinder gehen nicht zur Schule, weil sie sich um jüngere Geschwister kümmern oder zu Hause arbeiten müssen.

Die meisten Mädchen und Jungen mit Behinderungen werden entweder gar nicht eingeschult oder verlassen die Schule vorzeitig. Eine große Herausforderung ist, dass bei Schuleintritt nur 40 Prozent der Kinder die Landessprachen Tetum oder Portugiesisch sprechen. Darüber hinaus fehlt es an qualifiziertem Lehrpersonal. Gewalt an Schulen und körperliche Strafen sind weitverbreitet. Ein Großteil der Kinder erlebt immer wieder Notsituationen und Krisen und hat mehrere Jahre in Flüchtlingscamps verbracht. Andere leiden unter den Naturkatastrophen, die häufig zwar lokal begrenzt sind, in den betroffenen Gebieten aber gravierende Auswirkungen auf die Nahrungssicherung und Existenzgrundlage der Familien haben.

Auch dies hat negativen Einfluss auf die Bildung der Kinder, da sie auf den Feldern mithelfen müssen oder sich im Unterricht nicht konzentrieren können, wenn sie Hunger haben. Viele Schulen sind in schlechtem Zustand und manche befinden sich an unsicheren Orten. Katastrophenvorsorge ist bisher nicht Teil des Schullehrplans.

Plan-Programm: „Das Recht auf Zugang zu Bildung“

Ziel ist, dass alle Kinder, ohne jegliche Diskriminierung, die Möglichkeit erhalten, eine Grundschule zu besuchen. Damit die Mädchen und Jungen in den Grundschulen ein sicheres und gesundes Umfeld vorfinden, werden Einrichtungen zur Wasserversorgung sowie getrennte Latrinen für Mädchen und Jungen installiert. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Einrichtungen behindertengerecht und katastrophensicher sind. Wir arbeiten mit den Kindern und Erwachsenen zusammen, um die Schulen und Gemeinden für den Katastrophenfall vorzubereiten. Die Kompetenzen von Vertretern der Regierung und der zivilen Gesellschaft werden gestärkt, damit sie Notfallpläne aufstellen und die Fortsetzung des Schulbetriebs nach Katastrophen sichern können.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, die Qualität der Bildung zu verbessern. In Elterngruppen werden die Menschen für die Wichtigkeit des Schulbesuchs und -abschlusses sensibilisiert. Um die Gewalt an Schulen zu verringern, vermittelt Plan International den Lehrkräften gewaltfreie Erziehungsmethoden und unterstützt die Entwicklung von Verhaltensregeln an den Schulen. Zudem werden Methoden gefördert, bei denen Kinder von Kindern bzw. von Jugendlichen lernen.

Wir unterstützen das Bildungsministerium darin, Unterricht in der Muttersprache während der ersten Schuljahre einzuführen, um den Mädchen und Jungen das Lernen zu erleichtern. Zusammen mit anderen Akteuren tritt Plan International bei der Regierung dafür ein, dass mehr staatliche Mittel für das Bildungswesen und die Anschaffung von Lehrmaterialien bereitgestellt sowie Methoden für den Unterricht von Kindern mit Behinderungen entwickelt und integriert werden.

Plan International bildet Lehrkräfte weiter und stellt so sicher, dass Kinder gut betreut sind.

Quellen:
Plan International, Auswärtiges Amt
UNDP „Bericht über die menschliche Entwicklung 2015“
UNICEF „State of the World´s Children 2016”

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0) 40 611 40 - 0
Fax: +49 (0) 40 611 40 - 140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de

PLAN INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

Stand: Februar 2017